



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

viele von Ihnen werden wahrscheinlich den YouTube-Kanal Thanatos-TV kennen, auf dem sich viele gute Interviews zu Nahtoderfahrungen finden. Seit

2017 steht dort auch ein Gespräch, das der österreichische Journalist und Betreiber von Thanatos-TV Werner Huemer 2017 mit mir zum Thema „Jenseitsbilder in Nahtoderfahrungen“ geführt hat. Es ist seit kurzem auch in einer englischsprachigen Fassung auf Thanatos EN unter dem Titel „Going Into the Light“ zu sehen. Seitdem erreichen mich auch Mails aus dem englischsprachigen Raum mit Fragen zu Jenseitserlebnissen.

Bemerkenswert finde ich ein Schreiben, das sich auf negative Nahtoderfahrungen bezieht. Der Schreiber meint, die meisten Nahtoderfahrenen seien offensichtlich Menschen, die ein ganz normales Leben geführt hätten. Aber was geschieht mit denen, die extrem böse Dinge getan haben, die zum Beispiel gefoltert oder andere Grausamkeiten begangen haben, auch gegen Tiere? Er selbst habe viele Jahre an Friedensmissionen der Vereinten Nationen mitgewirkt und über dreißig Jahre in Kriegsgebieten verbracht. Dort habe er mit Menschen zu tun gehabt, die grausamste Dinge getan hätten, ohne sich in irgendeiner Weise verantwortlich zu fühlen. Ja, diese Menschen hätten nicht einmal das Gefühl gehabt, etwas Falsches getan zu haben. Ein Freund von ihm, ein Journalist, habe 1998 das letzte Interview mit Pol Pot in Kambodscha geführt, der Millionen Menschen umbrachte. Pol Pot habe

in dem Interview gesagt, es seien vielleicht ein paar Fehler passiert, aber im Großen und Ganzen hätten sie richtig gehandelt.

Was erleben solche Menschen in einer Nahtoderfahrung? Was geschieht in ihrem Lebensrückblick? Muss der Folterer durch all die Erfahrungen hindurchgehen, die er seinen Opfern angetan hat? Und wie realisiert ein Serienkiller, der ein gefühlloser Soziopath ist, was er getan hat? Wenn diese Menschen nach ihrem Tod im Lebensrückblick erleben, was sie ihren Opfern angetan haben, müsste es doch Wege geben, ihnen dies schon in diesem Leben zu vermitteln! So sieht es der Sender der E-Mail.

Ich schreibe Ihnen das, weil wir diese Fragen vielleicht zu wenig stellen. Es stimmt ja. In den meisten Nahtodberichten erscheint Sterben als ein überaus positives Ereignis, als ein Weg, der direkt ins Licht führt. Manchmal fürchte ich, wir könnten damit bei manchen Menschen zu einer Verklärung des Todes und vielleicht auch zu einer Haltung der Verantwortungslosigkeit beitragen! Wenn man sowieso „ins Licht“ kommt, muss man sich um die Folgen seines Handelns doch keine Sorgen machen! Deshalb finde ich es wichtig, die Hinweise ernst zu nehmen, die sich in Nahtoderfahrungen auf mögliche negative Verläufe nach dem Tod finden. Wir

Inhalt

Editorial	1
Erfahrungsbericht	2
Sind NTE kulturabhängig?	4
Neuer YouTube-Kanal	7
Interviewpartner gesucht	7
Gedicht "Im Tod wird Liebe offenbar"	8
Buchvorstellungen	8
Veranstaltungen	11
Impressum	11

können sie nicht einfach beiseiteschieben, weil sie vielleicht nicht in unser Weltbild passen.

Was ist Ihre Meinung zu diesem Thema? Schreiben Sie uns!

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr
Joachim Nicolay

Erfahrungsbericht

Nahtod-Bericht von Alba Monn

Ich war zum Zeitpunkt meiner Nahtod-erfahrung in der Intensivstation, direkt nach einer Notoperation, und blutete innerlich immer noch und war im Prozess, zu sterben. Eine zweite Notoperation kurz nach meiner Nahtoderfahrung hat mir buchstäblich das Leben gerettet.

Ich hatte einen Unfall gemeinsam mit meiner Tochter. Sie war klinisch tot, musste reanimiert werden und wurde in ein anderes Krankenhaus, etwa eine Stunde entfernt, mit einer Kinder-Intensivstation gebracht. Unglücklicherweise war sie in einem noch schlechteren Zustand als ich. Sie hatte keine anderen Vitalfunktionen als ihren Herzschlag, ohne Hirnströme, und ohne selbständige Atmung. Mein Mann hat mir und meiner Tochter nach dem Unfall nicht Hilfe geleistet, auch keinen Notruf getätigt, sondern war in seinem Auto weggefahren. Niemand wusste davon, aber ich war gezwungen, die Situation völlig allein zu verkraften, und so überlegte ich angestrengt, ob meine Tochter irgendwie eine Chance auf ein normales Leben hätte, da mich niemand informiert hatte, wie schlecht es wirklich um sie stand, um mir zusätzlichen Stress nach dem lebensrettenden Eingriff zu ersparen. Ich war in einem inneren Aufruhr und klagte innerlich meinen Mann ununterbrochen an, für die Tatsache, dass unsere Tochter zu lange auf medizinische Hilfe warten musste.

Unausgesprochene, immense Wut, stumme Vorwürfe und extremer Hass gegenüber meinem Schicksal im Allgemeinen und gegenüber Gott und meinem Mann im Besonderen fraßen mich innerlich auf. In dieser Situation war ich gesegnet mit einer Nahtoderfahrung, die mich in eine andere Sphäre katapultiert hat, die ich später „Ewigkeit“ nannte. Ich erlebte einen Raum außerhalb der Zeit. Ich hatte eine telepathische Kommunikation mit meiner Tochter, und sie begann damit, dass sie mich als erstes aufforderte: „Verzeihe ihm!“.

Ich erkannte darin überhaupt keinen Sinn. In einem telepathischen Dialog, den ich später Wort für Wort aufgeschrieben habe, erklärte ich ihr, dass ich sein Verhalten für unverzeihlich hielt. Sie teilte mir alles mit, was ich brauchte, um meine engstirnige Perspektive von Stolz und Selbstgerechtigkeit zu öffnen, und ich war dazu imstande, intellektuell zu begreifen, dass Verzeihen wünschenswert wäre. Sie eröffnete mir, sie könnte auch verzeihen, aber bei ihr ginge es um ihr ganzes Leben! In diesem Moment nahm ich an, sie würde von einer körperlichen und geistigen Behinderung sprechen und nicht über ihren Tod. Erst im Nachhinein verstand ich, dass sie mir sagen wollte, dass sie mit ihrem kurz bevorstehenden Tod im reinen war!

Mir wurde eine Art Beurteilung über das Resultat unseres Lebens gezeigt. Mir wurde eine riesige Waage gezeigt, wie eine altertümliche Apotheker-Waage, und mir wurde gezeigt, dass mein Mann und ich genau auf die gleiche Weise beurteilt wurden. Mir wurden die besten inneren Anlagen und Eigenschaften in uns gezeigt, gleichzeitig das tatsächliche Ergebnis zu diesem Zeitpunkt als Lebensbilanz vor Augen geführt. Ich war erschüttert; denn natürlich war in meinem inneren Zustand voll Wut, Hass und Zorn, schlimmsten Befürchtungen um den Zustand meiner Tochter, heftigen inneren Vorwürfen gegenüber meinem Mann, obwohl er den Unfall nicht verursacht hatte, dieses Resultat der Lebensbilanz alles andere als schmeichelhaft!

Mir tat alles wahnsinnig leid, ich schämte

mich unglaublich über meine Reaktion auf die Ereignisse, und ich bereute zutiefst, nicht auf meine Tochter gehört zu haben und meinem Mann nicht vergeben zu haben! Ich empfand tiefe Reue, weil ich es in diesem Raum im Nachhinein gesehen überhaupt nicht mehr ändern konnte, ich empfand tiefe Trauer über das magere Resultat, ich empfand großes Mitgefühl mit mir und ebenso sehr mit meinem Mann, und ich empfand intensive Liebe, die mit den anderen Gefühlen gleichzeitig alles überschwemmte und am heftigsten war das Verlangen nach Verzeihung (meiner eigenen Fehler) und gleichzeitig war mir klar dass es im Nachhinein nicht mehr zu ändern war, was mir fast das Herz brach!

Als ich dachte, jetzt verstehe ich alles, war ich im nächsten Moment plötzlich auf meinem Lieblingsberg, zweitausend Meter über dem Meeresspiegel und wenige Meter entfernt vom Gipfel. Unmittelbar vor mir gab es einen einfachen Holzzaun für große Weidetiere, mit einem engen Durchgang für Wanderer. Alles war vollkommen realistisch, es war ungefähr fünf Uhr morgens, und die Wetterbedingungen waren ganz genau so wie um diese Uhrzeit, es war sehr neblig und windig. Mein Haar wurde mir mehrfach ins Gesicht geweht. Plötzlich lag ein riesiger schwarzer Felsblock mitten auf dem Weg! Mindestens zwei Meter hoch und im Durchmesser und voll spitzer, scharfer Ecken. Ich versuchte, daran vorbei zu gelangen, aber es war absolut unmöglich! Links war eine kerzengerade Felswand, rechts war ein lebensgefährlich steiler Abhang. Ich begriff zum ersten Mal, dass ich in Lebensgefahr war. Dieser schwarze Block könnte mich jederzeit unter sich zermalmen. Es gab keinen Ausweg! Plötzlich hörte ich mich sagen, "Ich verzeihe ihm!". Und der schwarze Fels rollte plötzlich nach rechts weg, den Abgrund hinunter. Als ich weitergehen wollte, war ich plötzlich wieder ins Krankenhaus zurückkatapultiert und die Tränen liefen mir nur so runter! Ich fühlte mich erleichtert, gesegnet, und vergeben für alles, was ich bis dahin jemals in meinem Leben als meinen Fehler betrachtet hatte. Ich war mit meinem Schicksal, mit Gott und der Welt vollkommen im reinen. Ich war sicher,

etwas Wunderbares erlebt zu haben, schrieb meinem Mann ein SMS in dem ich mich dafür entschuldigte, ihn insgeheim beschuldigt zu haben und dass ich mir sicher bin, dass alles gut werden würde, dass unsere Tochter behindert sein würde, dass wir aber alles schaffen könnten.

Wenige Minuten später hatte ich plötzlich heftiges Herzklopfen und begriff, dass es meiner Tochter sehr schlecht ging. Ich war entsetzt, denn ich war gerade total sicher gewesen, dass alles gut werden würde! Ich bat um eine Bibel und las den Psalm von ihrem Geburtstag. Am Ende hieß es, Gott, höre mich in der Stunde, in der ich dich rufe!! Und ich wusste, das war ihre Todesstunde. Ich flehte die Krankenschwester an, das andere Krankenhaus anzurufen, aber das durfte sie angeblich nicht. Als die Ärztin eine Stunde später hereinkam, teilte sie mir mit, dass meine Tochter genau zu dem Zeitpunkt gestorben war, als ich den Psalm gelesen hatte.

Ich bin sicher, meine Tochter kam freiwillig zurück aus der Ewigkeit, um wiederbelebt uns etwas Zeit zu geben, um mich zu erreichen und alles in Ordnung zu bringen, bevor sie für immer ging. Meine kleine Tochter war mir in Wirklichkeit an Vergebung und Akzeptanz ihres Schicksals haushoch überlegen und half mir, in Lebensgefahr, wichtige Erkenntnisse zu erhalten und Frieden zu finden. Sobald alles in Ordnung war, konnte sie loslassen und in Frieden gehen. Ich bin unglaublich dankbar für ihren mutigen Einsatz und ihre immense Hilfe und Unterstützung in einer lebensbedrohlichen Situation. Ich habe mir geschworen, mein ganzes weiteres Leben ihr zu Ehren zu widmen.

alba.monon@outlook.com

Der vollständige Bericht von Alba Monn ist kürzlich als Buch im Verlag mymorawa erschienen. Titel: BEWEIS DER EWIGKEIT. Wie mein Kind mir das Jenseits zeigte und mein Leben rettete. 13,90 €; als Kindle- E-Book 11,99 €. Eine Besprechung erfolgt im nächsten NTE-Report.

Sind Nahtoderfahrungen kulturabhängig?

Joachim Nicolay

In diesem Beitrag gehe ich auf die Frage ein, ob Nahtod-Erfahrungen ein überkulturelles Phänomen darstellen oder doch eher durch kulturelle Einflüsse geprägt sind. Für das Verständnis der Nahtod-Erfahrungen ist das eine Kernfrage. Wenn sie kulturell geprägt sind, dann spiegelt sich in ihnen lediglich der persönliche Hintergrund der betreffenden Personen. Sie stehen dann auf der gleichen Ebene wie Träume. Wie diese sind sie ein Produkt der Imaginationskraft der jeweiligen Person. Über eine wie auch immer geartete „transzendente Wirklichkeit“ sagen sie nichts aus. Es gibt Autoren, die diesen Standpunkt vertreten. 1999 legte Hubert Knoblauch die Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung vor, die diese Auffassung zu bestätigen scheint. Die Studie zeige, so Knoblauch, dass es nicht nur den einen NTE - „Standardtyp“ gebe, sondern ein viel breiteres Spektrum von Nahtod-Erlebnissen. (Knoblauch, Schmied 1999).

Was seiner Studie allerdings fehlt, ist eine Klärung, was unter einer „Nahtod-Erfahrung“ zu verstehen ist. Der Begriff ist nämlich keineswegs eindeutig. Was er meint, sieht man, wenn man einen Blick auf die Entdeckungsgeschichte wirft. Die Entdeckung der Nahtod-Phänomene wird meist dem Amerikaner Raymond Moody zugeschrieben, der 1975 sein Buch *Leben nach dem Tod* veröffentlichte. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um einen weiter verzweigten Prozess, in dem auch zwei Deutsche, der Professor für Psychiatrie Eckart Wiesenhütter und der evangelische Pfarrer Johann Christoph Hampe, eine bedeutsame Rolle spielten. Fast zeitgleich, aber unabhängig von Moody sammelten und beschrieben sie Nahtod-Erlebnisse. Was verstanden die Pioniere der Nahtod-Forschung unter einer Nahtod-Erfahrung?

Der Begriff legt nahe, dass es sich um

Erlebnisse in Todesnähe handelt. Demnach wären alle Erlebnisse, die in Todesnähe auftreten, Nahtod-Erfahrungen. Haben die Entdecker der Nahtod-Phänomene das so verstanden? Wenn man die Bücher von Moody, Wiesenhütter und Hampe liest, erkennt man, dass sie sich nicht für Erlebnisse, die in Todesnähe auftreten, im Allgemeinen, sondern für einen speziellen Typus solcher Erlebnisse interessierten. Es ging ihnen um Erfahrungen, die einen Transzendenz- und Jenseitsbezug hatten. Diesen Bezug machten sie an charakteristischen Elementen fest. Die betroffenen Menschen sprachen über Erfahrungen der Außerkörperlichkeit, den Übergang in eine jenseitige Welt, die Begegnung mit Verstorbenen, den Aufenthalt in paradiesischen Regionen und die Begegnung mit einem geheimnisvollen, göttlichen Licht. An diesen Elementen orientierten sich die frühen Forscher. Das heißt, sie betrachteten Nahtod-Erfahrungen als ein spezifisches, transzendenz- und jenseitsbezogenes Erlebnismuster.

Der Jenseitsbezug war und ist bis heute der Grund für die Faszination, die von diesen Erlebnissen ausgeht. Er erweckt die Hoffnung, durch ihre Erforschung einem Thema, das sonst nur als Glaubensfrage behandelt wird, auf einem empirischen, erfahrungsbezogenen Weg näher zu kommen. Für Hampe stand außer Frage, dass Menschen, die über ein „Sterbeerlebnis“ berichteten, noch nicht tot waren. Er meinte jedoch: „Es wird aber keinen Leser dieser Berichte geben, der nicht dennoch fragt, ob wir aus ihnen nicht Rückschlüsse auf den Tod und das, was nach dem Tode kommt, ziehen können.“ (Hampe 1987, 128)

Frühe Hinweise auf eine überkulturelle Übereinstimmung

Die frühen Forschungsbemühungen kamen in Gang, weil den Entdeckern aufgefallen war, dass Menschen, die sich in Todesnähe befunden hatten, immer wieder Erlebnisse mit den gleichen jenseitsbezogenen Inhalten beschrieben. Ein überindividuell übereinstimmendes Muster drängte sich auf. Das veranlasste sowohl Moody als auch Hampe

zu dem Versuch, charakteristische Elemente zu beschreiben.

Bald schon stellte sich heraus, dass Erlebnisse mit diesen Elementen nationenübergreifend vorkamen. Aus unterschiedlichen Ländern wurden Berichte bekannt, in denen das gleiche Erlebnismuster wiederkehrte. Eckart Wiesenhütter kam durch die Veröffentlichung seines Buches in Kontakt mit Werner Duvernoy, einem Arzt, der in Uppsala (Schweden) die Intensivstation eines Krankenhauses leitete. Er teilte Wiesenhütter mit, er beschäftige sich seit über zehn Jahren „mit dem Todesproblem“ und sammle alle Arten von Erlebnissen, die „im Zusammenhang mit dem Tod vorkommen“. Er wies auf die Übereinstimmungen hin. Wenn man genügend solcher Berichte gelesen habe, bilde sich aus ihnen ein Mosaik heraus, „in dem ein Stein in den anderen“ passe. (Wiesenhütter 1974b, 98, 99).

Duvernoy führte Elemente auf, die ihm charakteristisch erschienen. Im Moment, wo scheinbar eine äußere Bewusstlosigkeit auftrete, gebe es keine Angsterlebnisse mehr, sondern die Menschen sprächen von „unsagbar schöner“ Musik, Farben oder anderen harmonischen Erlebnissen. Weiter nannte er „Lebenspanoramen“ und „extrakorporale Erlebnisse des Geschehens um den eigenen Körper herum“ als typische Merkmale. Duvernoy beschrieb auch einen charakteristischen Ablauf, mit dem viele Nahtoderfahrten enden. Die Patienten sprächen davon, dass sie nur mit Widerwillen in das Leben zurückkehren wollten, aber „den „Befehl“ erhielten, wiederzukommen. Ihre Erlebnisse hätten meist „eine Botschaft zum Inhalt, die für den Rest des Lebens ausschlaggebend sein kann“. (Wiesenhütter 1974b, 98, 99) All diesen Elementen begegnen wir auch heute noch in den Berichten von Menschen über ihre Nahtoderlebnisse.

Auch in dem Buch von Hampe wird der nationenübergreifende Bezug deutlich. Wenn Hampe Berichte zitiert, verweist er oft auf die Herkunftsländer. Neben Deutschland und Schweden erwähnt er Großbritannien, die Schweiz, Frankreich, Russland, die Nieder-

lande und Dänemark als Quellen für die von ihm geschilderten Erlebnisse. Hampe hat ähnlich wie Moody eine Art Modell einer Sterbeerfahrung aufgestellt. Weil Hampe sich bewusst war, dass die Zahl der Berichte, die ihm zur Verfügung stand, nicht ausreichte, um die Erlebnisse in allen Details beschreiben zu können enthält es weniger Elemente als das Modell von Moody. Er hat aber darüber hinaus noch weitere Aspekte thematisiert. Wenn man diese miteinbezieht, erkennt man die große Übereinstimmung mit dem Modell, das Moody in seinem Buch entwirft.

Ergebnisse der empirischen Forschung

Schon bald nach Erscheinen von Life after Life setzte die empirische Forschung ein. Sie ging von den Elementen aus, die Moody beschrieben hatte. Auf ihnen aufbauend wurden Einschätzskalen entwickelt, mit deren Hilfe man feststellen wollte, ob eine Nahtoderfahrung vorlag oder nicht. In der am Häufigsten verwandten Skala von Greyson werden die Personen nach den typischen Elementen gefragt: „Fühlten Sie sich von ihrem physischen Körper getrennt?“ „Sahen Sie die Geister Verstorbener oder religiöse Wesen?“ „Sahen oder fühlten Sie sich von einem strahlenden Licht umgeben?“ „Betraten sie eine andere, überirdische Welt?“ usw. In der internationalen Forschung werden Nahtoderfahrten ebenfalls als ein Erlebnismuster behandelt, das sich durch transzendenz- und jenseitsbezogene Elemente auszeichnet. (Greyson 1983).

Auf der Grundlage dieser Skalen wurden inzwischen in vielen Ländern Studien durchgeführt. Die meisten Studien stammen aus westlich geprägten Ländern wie den USA, Australien, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland. Aber auch aus China (Zhi-ying, Jian-xun 1992) und Japan (Yamamura 1998; Tachibana 2000) liegen Studien vor, in denen sich die charakteristischen Elemente zeigen. Eine Problematik vieler Studien liegt allerdings darin, dass sich manche auf zu kleine Stichproben (zu wenige Personen) beziehen und insofern nicht repräsentativ sind.

Von besonderem Interesse für interkulturelle Vergleiche ist die Frage, was Menschen anderer Religionen erleben. Was erleben zum Beispiel Muslime in Todesnähe? Darauf geht eine Studie aus dem Iran ein. Als Ergebnis halten die Autoren der Studie fest, dass Nahtoderfahrungen bei Muslimen sich in ihren Kernaspekten nicht sehr von westlichen Nahtoderfahrungen unterscheiden. Sie seien nicht sehr von religiösen oder spirituellen Überzeugungen beeinflusst. (Fracasso et al. 2010) Wie groß die Gemeinsamkeiten mit westlichen Nahtoderfahrungen sind, zeigen auch sechs Berichte aus dem Iran, die Alois Serwaty und Majid Lavasani im Tagungsband 2011 des Netzwerk-Nahtoderfahrung vorgestellt haben. (2011, 238 – 250)

Die Studie von Hubert Knoblauch

Die Ergebnisse der internationalen Forschung zeigen, dass es sich bei Nahtoderfahrungen um ein transzendenzbezogenes Erlebnismuster handelt, das nationen- und kulturübergreifend auftritt. Wie kommt es dann aber, dass manche Autoren behaupten, Nahtoderfahrungen seien kulturbedingt? Der Grund liegt darin, dass sie sich nicht an dem charakteristischen Erlebnismuster orientieren, sondern von dem Begriff „Nahtoderfahrung“ ausgehen. Ein Beispiel dafür stellt die Studie von Hubert Knoblauch dar. Knoblauch hatte mehr als 2000 zufällig ausgewählten Personen in ganz Deutschland einen Fragebogen zugeschickt, dessen entscheidende Frage („Filterfrage“) lautete, ob sie schon einmal ein intensives Erlebnis hatten, bei dem sie glaubten, gerade zu sterben bzw. in der Nähe des Todes zu sein. Knoblauch wollte also alle Arten von Todesnähe-Erfahrungen sammeln.

Wenn man Menschen in dieser Weise auf Erlebnisse in kritischen Lebenssituationen anspricht, nennen sie nicht nur die typischen Nahtoderfahrungen. Zwar waren unter den Berichten, die Knoblauch zugeschickt wurden, auch die „klassischen“ Beispiele - Licht, Tunnel, außerkörperlichen Erfahrungen usw., aber es wurden auch Eindrücke ganz anderen Inhalts geschildert. Eine Frau meinte zum Beispiel, während einer schweren OP zu sehen, dass die Ärzte sie liegen ließen und

„mit ganz vielen bunten Lichtern und Girlanden“ eine Party feierten. (Knoblauch, Schmied 1999, 196) Es sind individuell geprägte Erlebnisse, in denen sich die momentane Situation der Person in einem kritischen Augenblick ihres Lebens ausdrückt. In Knoblauchs Studie lag es letztlich an den Befragten selbst zu beurteilen, ob sie ein Erlebnis als „Nahtod-Erfahrung“ ansahen. Dem weiten Spektrum der Antworten entsprechend diffus ist ihr gemeinsamer Nenner. „Nahtod-Erfahrung“ wird zu einem Sammelbegriff ohne spezifischen Inhalt.

In der Interpretation seiner Ergebnisse verwischt Hubert Knoblauch den Unterschied zwischen individuellen Phantasien und überindividuellen, kulturübergreifenden Erlebnisformen. Aber dieser Unterschied ist fundamental. In den individuell und kulturell gefärbten Erlebnissen findet die subjektive Imagination der betreffenden Personen ihren Ausdruck. Sie entsprechen dem psychologischen „Normalfall“, der keiner besonderen Erklärung bedarf. Man kann sie nicht gegen das überkulturelle Erlebnismuster ins Feld führen. Dieses verdient wegen seines durchgängigen Transzendenzbezuges besondere Beachtung. Es weist auf ein universelles Muster spirituellen Erlebens hin, das in der menschlichen Natur verankert ist.

Literatur

- Fenwick E, Fenwick P, *The Truth in the Light*. Berkley Books, New York 1995
- Fracasso CL, Aleyasin SA, Friedman H, Joung S, *Near-Death Experiences among a Sample of Iranian Muslims*. In: *Journal of Near-Death Studies* 29/1 (2010)
- Gresser I, *Psychologische Auswirkungen von Nah-Todes-Erfahrungen*. Logos Verlag, Berlin 2004
- Greyson B, *The Near-Death Experience Scale: Construction, reliability and validity*. In: *Journal of Nervous and Mental Disease*, 171, (1983), S. 369-375
- Hampe JCh, *Sterben ist doch ganz anders. Erfahrungen mit dem eigenen Tod*. Kreuz Verlag, Stuttgart 1987
- Knoblauch H, Schmied I, *Berichte aus dem Jenseits – Eine qualitative Studie zu Todesnäheerfahrungen im deutschsprachigen Raum*. In: Knoblauch H/ Soeffner HG (Hg.), *Todesnähe. Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen*. Universitätsverlag Konstanz 1999
- Moody RA, *Leben nach dem Tod*. Rowohlt, Reinbek b. Hamburg 1999
- Nicolay J, *Sterbeerlebnisse- Anfänge der Forschung*. In: Souvignier G (Hg.), *Durch den Tunnel*. Santiago Verlag, Goch 2007
- Ring K, *Den Tod erfahren – das Leben gewinnen*. Scherz Verlag, Bern 1984
- Schröter-Kunhardt M, *Nah-Todeserfahrung – Grundlage neuer Sinnfindung*. In: Hermes A. Kick (Hg.), *Ethisches Handeln in den Grenzbereichen von Medizin und Psychologie*, Münster 2002.

Neuer YouTube-Kanal

Prof. Dr. Walter van Laack stellt seinen neuen Youtube-Kanal vor

Darin sollen in gewissen Abständen Kurz-Videos Eingang finden, die sich mit meinen Studien zur breiten Thematik Nahtoderfahrungen (NTE) – Leben und Tod - Natur- und Existenz-Philosophie beschäftigen.

Zunächst habe ich dort 10 Kurzvideos platziert, die meine Antworten auf 10 mir gestellte Fragen im Rahmen eines längeren Interviews im abgelaufenen Monat Mai 2021 wiedergeben. Themenstellung dieses längeren Interviews im Mai 2021 war „Nahtoderfahrungen, Auswirkungen auf das Leben. Und was passiert nach unserem Tod?“

10 Fragen mit 10 präzisen Antworten:

1) Seit wann beschäftigen Sie sich mit NTE? Dachten Sie auch einmal materialistisch
<https://youtu.be/XtX2h9zaLIA>

2) Sind Nahtoderfahrungen (NTE) real und gibt es dafür Beweise?
<https://youtu.be/yjDntCvPGRU>

3) Gibt es auch gefälschte NTE-Berichte und warum?
<https://www.youtube.com/watch?v=yjDntCvPGRU>

4) Gibt es Bewusstseinsfelder, wie stehen Sie in diesem Zusammenhang zu Hypnosen und Reinkarnation?
<https://youtu.be/eMdco80kTII>

5) Können vielleicht (materialistische) Bewusstseinstheorien NTE erklären?
https://youtu.be/G39BN3_zP7s

6) Wie lassen sich positive und negative NTE erklären? Kann das auch von ihrer Dauer abhängen?
<https://youtu.be/SIvcO2ik5XQ>

7) Warum scheint "Information" die Grundlage von allem in der Welt zu sein?
<https://youtu.be/gT7UhBbhPPY>

8) Was sind typische klassische und physiologische Erklärungen für NTE? Wie schätzen Sie diese ein?
https://youtu.be/7lrgREzK_ks

9) Was unterscheidet den Menschen vom Tier?
<https://youtu.be/6DhJahVURpc>

10) Glauben Sie, dass der Mensch eine Bestimmung hat und wenn ja, welche?
https://youtu.be/_xkWxgB8loI

Interviewpartner gesucht

Aufruf vom ZDF

Eine freie Redakteurin des ZDF, Eileen Schreieder, sucht für die ZDF-Morgensendung eine/n NTEler/in mit möglichst komplexer NTE, die nicht älter als 6 Jahre ist. Wer meint, das treffe auf ihn zu, kann sich bei Prof. van Laack melden:

dr.vanLaack@web.de

Schüler möchte Nahtoderfahrener für seine Abitur-Arbeit interviewen

Der Schüler Paul Meßner hat sich mit der folgenden Bitte an uns gewandt: „Ich habe für meine Abitur-Facharbeit das hochspannende Thema ‚Nahtod-Erfahrung‘ gewählt. Von meinen Mitschüler*innen hat sich niemand getraut, dieses sehr aufwühlende Thema anzugehen. Hierbei habe ich mir schon einige Gedanken und ein Grundgerüst gemacht. Mir fehlen allerdings die Möglichkeiten, mit Betroffenen zu sprechen bzw. diese zu interviewen.“

Wer für ein Gespräch mit Herrn Meßner bereit ist, kann sich direkt an ihn wenden: Paul Meßner, Tutzingener Straße 9a, 82327 Tutzing; oder per E-Mail an: bernhard.messner@online.de

„Im Tod wird Liebe offenbar“

Das folgende Gedicht stammt von einem Autor, dessen Pseudonym „Lasse Los“ lautet. Der Name ist Programm. Zu seinen Gedichten schreibt der Autor: „Als Kind hatte ich mit vierdreiviertel Jahren so etwas wie eine Nahtoderfahrung ... Seitdem trieb mich, jeweils altersgemäß, die Frage um nach einem gelingenden Leben vor dem Tod, eingebettet in eine WIRKLICHKEIT, in die man auch nach dem Tod eintauchen würde.“

Der Anlass, dieses Gedicht zu verfassen, war der Tod von zwei jungen Türkinnen, die in ihrem Auto verbrannten. „Ich habe dann das Gedicht in Großformat in einem wasserdichten Bilderrahmen an die Gedenktafel gestellt und es dort mehrere Jahre stehen lassen. Danach haben mich etliche Rückmeldungen von betroffenen Menschen erreicht, die mich kannten.“

Im Tod wird Liebe offenbar

Ich hab` Euch beide nicht gekannt,
weiß nur, dass Ihr verunglückt seid,
zu früh gestorben - vor der Zeit -
so wie es in der Zeitung stand.

Ich komme öfters hier vorbei,
wo Euch so schnell der Tod ereilt,
verweile, denke an Euch zwei,
die Ihr das gleiche Los geteilt.

Zwei Engel seid Ihr, steht geschrieben
auf einer Tafel zum Gedenken.
Der Tod kann allen, die Euch lieben
die Liebe zu Euch nicht ertränken.

Im Gegenteil, jetzt leuchtet klar,
was sich im Leben oft vernebelt,
hat uns der Alltagstrott geknebelt:

Im T O D wird L I E B E offenbar!

Sie kann den Tod noch überwinden
und eine neue Heimat finden
im Herzen aller Liebenden.

*Lasse Los, Aufgang im Untergang? Gedichte, Wort-
Bilder, Texte. BoD 2020*

Andreas Neyer

Wissenschaft und Glaube – Quantenphysik und Nahtod- Erfahrungen

Crotona Verlag 2021; 19,95 €

Es bedarf eines weiten Geistes, um einen Brückenschlag von Nahtod-Erfahrungen über die Mystik hin zur Quantenphysik zu versuchen. Vor allem, wenn es eine tragfähige Brücke sein soll! Andreas Neyer kommt von einem naturwissenschaftlichen Ansatz her. Er war Professor für Mikrostrukturtechnik an der TU Dortmund. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit befasste er sich seit vielen Jahren auch mit spirituellen Themen und stieß dabei auf verblüffende Parallelen in den Erfahrungswelten der Mystik und der Quantenphysik. Nun könnte die Versuchung entstehen, zwischen bestimmten Phänomenen einfach ein Gleichheitszeichen zu setzen - doch dieser Simplifizierung entgeht Andreas Neyer durch kluges Abwägen. Gerade weil er eine sich aufdrängende Gleichsetzung vermeidet, wirken die von ihm aufgezeigten Ähnlichkeiten so überzeugend.

Es scheint die Grundvoraussetzung für eine „transzendenzoffene Wissenschaft“ zu sein, eine saubere phänomenologische Unterscheidung zu treffen. Ein quantenphysikalisches Phänomen muss zuerst aus sich heraus verstanden werden, um dann darauf abgeklopft zu werden, ob sich das, was sich in oder an ihm zeigt, Parallelen zu anderen Wissenschaftsbereichen aufweist. Neyer gelingt dieser „vergleichende Brückenschlag“ auf beeindruckende Weise, so dass sich eine Weltsicht ergibt, in der Wissenschaft und Glaube nicht mehr Gegensätze darstellen, sondern möglicherweise nur die jeweils andere Seite der Wirklichkeit abbilden. Die Idee von der „Einheit des Lebens“ gewinnt nach der Lektüre dieses brillant geschriebenen Buches eine neue Gestalt!

Peter Michel

Sascha Plackov

Das Leib-Seele-Problem im Licht der Nahtoderfahrungen

Frieling-Verlag, Berlin 2021

Band 1: 24.90 €, Band 2: 19.90 €

Der „Postmann“ klingelt diesmal nur einmal. Aber er bringt überraschenderweise zwei dicke großformatige Bücher, insgesamt ca. 1000 Seiten, eng beschrieben. Ich hatte eigentlich mit einer schnellen Bearbeitung des Besprechungsauftrags gerechnet. Es war dann jedoch unvermeidlich, den geplanten Zeitaufwand wesentlich zu erweitern, um dem Werk von Sascha Plackov, einem Berliner Arzt und vorübergehenden Mitarbeiter im Netzwerk, gerecht zu werden.

Zunächst eine Vorabinformation: Die Beschäftigung mit den Inhalten der beiden Bücher hat sich mehr als gelohnt. Allerdings sind einige kritische Anmerkungen unvermeidlich, welche weiter unten thematisiert werden. Beim ersten Durchblättern der Bücher fällt zunächst auf, dass der Titel „Leib-Seele-Problem“ nur einen Teilaspekt des Gesamtwerks darstellt. Dieses umfasst vielmehr in enzyklopädischer Weise eine Vielzahl von Themen, die in irgendeiner Form das Phänomen Nahtoderfahrungen (NTE) tangieren oder tangieren könnten. In weiteren Kapiteln finden sich z. B. ausführliche Abhandlungen über „Bewusstsein“, „Psyche“, „Seele“, „Geist“ und auch das „Gehirn“. In gleicher Weise werden auch psychologische Konzepte und Störungen wie auch neurologische und psychiatrische Erkrankungen umfassend dargestellt. Das Titelthema NTE wird im umfangreichen ersten Band etwas vermisst. Dafür entschädigt das ausführliche Kapitel in Band zwei mit ca. 110 Seiten.

Nach diesem ersten Blick auf die Bücher erlebt der Rezensent ein Deja-Vu. Bereits 2006 hatte er bereits ein inhaltlich und formal vergleichbares Buch in der Hand. Das Buch des bekannten Theologen Eugen Drewermann mit dem Titel „Atem des Lebens“ umfasste ebenfalls ca. 1000 Seiten,

eng beschrieben, mit fast den gleichen Themen wie das vorliegende Werk. Lediglich das Kapitel über NTE umfasste dort nur ca. zehn Seiten. Das Buch von Drewermann wirkt jedoch professioneller, wissenschaftlicher, was bei dem theologisch-philosophischen Background des Autors auch verständlich ist. Es unterscheidet sich zudem durch eine exakte Zitierweise und seine sehr ausführliche Bibliographie. Plackovs Buch ist eher als Lesebuch zu sehen, weitgehend ohne genaue Literaturverweise, aber trotzdem mit einem ausführlichen Literaturteil. Leider konnten bei einem kleinen stichprobenartigen Test die gesuchten Referenzen nur selten gefunden werden. Dies stört bei Plackovs Büchern jedoch kaum. Im Unterschied zu Drewermann sind diese leicht zu lesen, teilweise sogar spannend und gespickt mit zahlreichen Informationen.

Sicherlich wird der normale Leser die Bücher nicht von A bis Z in einer Woche durchlesen. Dazu sind die Texte zu umfangreich und nachdenkenswert. Vielmehr macht es Spaß, bestimmte Themen herauszugreifen und sich ohne „akademische Stolperfallen“ zu belesen. Interessant wird das Buch z.B. auch durch die breitgestreuten Informationen, die z. T. auch mir nicht bekannt waren. Die einzelnen Kapitel sind jedoch nicht stringent am Thema orientiert. Immer wieder finden sich Abzweigungen in andere Bereiche. Dies ist jedoch keineswegs störend, sondern häufig auch überraschend lehrreich. Allerdings ist der Zusammenhang der Inhalte des ersten Bandes zum Titelthema NTE im ersten Band kaum nachvollziehbar. Auf manche Texte hätte man sicherlich verzichten können, wie z.B. den Abschnitt über Hildegard von Bingen oder die Besessenheit der Anneliese Michel. Das Kapitel über neurologische und psychiatrische Erkrankungen hätte man zudem deutlich kürzen oder vielleicht sogar ganz weglassen können.

An dieser Stelle drängt sich unweigerlich die Frage auf, ob es nicht besser gewesen wäre, das Titelthema des Buches kompakt in einem Band zu diskutieren. Noch mehr stellt sich zudem die Frage nach dem eigentlichen Impetus des Autors, ein solch umfangreiches Werk zu schreiben (Plackov selbst spricht in

seiner Danksagung von fünf Jahren intensiver Arbeit). Die gleiche Frage stellte ich mir bei Drewermanns Buch 2006. Die Antwort lag damals auf der Hand: Die Neurobiologie hatte in dieser Zeit zunehmend die Deutungshoheit über klassische philosophische Themen beansprucht (z.B. Bewusstsein, freier Wille, wohnt Gott im Gehirn? etc.). Drewermann wollte sich wahrscheinlich durch intensives Einarbeiten in ein ihm fremdes Gebiet (Gehirn, Neurobiologie etc.) umfassend über die Grundlagen der naturwissenschaftlichen Ansprüche informieren. Ähnliches vermute ich bei Plackov. In seinen Vorträgen über NTE war er sicherlich häufig mit diffizilen Fragen z. B. zum Leib-Seele-Problem konfrontiert. Es ist nahelegend, dass sich der Autor mit diesen Büchern in die Welt der Philosophie und andere nichtmedizinische Bereiche einarbeiten wollte, um qualifizierte Antworten auf schwierige Fragen geben zu können.

Aber der Rezensent vermutet noch einen gewichtigen Grund hinter der Absicht, diese Bücher zu schreiben. Es ist der Wunsch zu zeigen, dass NTE als empirischer Beweis für die Richtigkeit der christlichen Glaubensauslegung anzusehen sind. Zahlreiche Aussagen des Autors belegen diese These. Der Autor gibt z.B. an, dass er beim Schreiben vom Heiligen Geist geführt worden sei. An anderer Stelle im Buch rät er dazu, jeden Tag in der Bibel zu lesen und zu beten (was durchaus empfehlenswert ist). Auch die letzten beiden Kapitel belegen meine Vermutung. Hier werden Bibelzitate und dazu passende Aussagen von Menschen mit NTE neben einander gestellt. Letztere wirken jedoch selektiv ausgewählt und repräsentieren meiner Meinung nach nicht immer das Mehrheitsspektrum der zahlreichen Nahtodberichte. Dies gilt insbesondere für den Versuch zu belegen, dass Jesus (Christus) sich Menschen während NTE relativ häufig zu erkennen gibt. Diese Korrelation beweist nach Plackov die Richtigkeit der Bibel (und die ewige Existenz von Jesus). Auch Menschen aus anderen Kulturen würde Jesus erscheinen, aber die Götter ihrer nichtchristlichen Religionen würden mit diesen Menschen während NTE nicht in Kontakt treten. Letzteres ist meines Wissens nach

nicht der aktuelle Konsens der Nahtodforschung, welche durchaus das Erleben einer transzendenten - nicht primär an traditionelle Religionen gebundenen - Wirklichkeit als wesentliches Element von NTE ansieht. Auch die vom Autor durch Nahtod-Zitate suggerierte Existenz von Satan/Teufel/Hölle ist aus Sicht der Forschung zu hinterfragen (1). Nach mehrheitlichen Aussagen richtet nicht Gott (wie im Buch formuliert) den Menschen während des Übertritts in eine andere Wirklichkeit. Vielmehr legen die Lebensrückblickberichte eine Selbstbeurteilung (manchmal in Gegenwart eines höheren Wesens) nahe.

Es geht mir hier nicht darum, die Wahrheit der Erfahrung einer anderen Wirklichkeit während der NTE anzuzweifeln. Auch über die Wahrheit der Aussagen des Alten und Neuen Testaments kann hier nicht geurteilt werden. Entscheidend ist die Frage, ob NTE primär das christliche Weltbild bestätigen, während dies für andere Religionen weniger oder gar nicht zutrifft, wie es vom Autor nahegelegt wird. Diese einseitige Vereinnahmung von Nahtoderfahrungen durch ein biblisches Weltbild (Altes und Neues Testament) ist grundsätzlich zu hinterfragen. Die Einschätzung anderer Religionen (z.B. Buddhismus, Hinduismus, Islam) im Licht von Nahtoderfahrungen wird in diesem Buch leider nicht weiter thematisiert.

Die Wirksamkeit von Entheogenen (natürliche und synthetische Substanzen, die spirituelle und göttliche Erfahrungen induzieren können) wie z.B. Ayahuasca und Dimethyltryptamin (DMT) wird vom Autor leider unterschätzt. Ein Zitat von Rick Strassman über DMT ist leider aus dem Zusammenhang gerissen und wird dazu benutzt, die Bedeutungslosigkeit von DMT und anderer Entheogene für das Entstehen von NTE zu suggerieren. Damit ignoriert er jedoch, dass unter DMT etc. sehr wohl Elemente (auch Kernelemente) der NTE auftreten können. Eine Verbindung von Ayahuasca mit Gotteserfahrungen belegt nicht zuletzt die synthetische Sante Daimo-Religion in Brasilien und USA auf der Basis dieser Wirkstoffe.

Fazit: Der Rezensent bewundert den Autor für seine Leistung, ein solches umfangreiches Werk zu schreiben. Es ist aufgrund der Fülle von interessanten Informationen ein Gewinn, diese Bücher zu lesen. Wer sich mehr für die philosophischen Aspekte interessiert, ist mit Band 1 ausreichend versorgt. Um jedoch die Einordnung von NTE im Gesamtzusammenhang nachzuvollziehen, kommt man am Band 2 nicht vorbei. Der Leser sollte jedoch wissen, dass er auf eine christlich dominierte Interpretation der NTE trifft. Ein großer Vorteil des Buches könnte letztlich darin liegen, eine Diskussion über die vom Autor bevorzugte Sichtweise anzuregen.

Anmerkungen:

(1) In diesem Zusammenhang sollte zur Vorsicht bei Internet-basierten Zitatesammlungen, die leicht manipuliert werden können (z. B. J. Long), gemahnt werden. Auch ein deutschsprachiges Taschenbuch mit „normierten“ Erlebnisberichten ist dem Rezensenten bekannt.

(Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Wilfried Kuhn, Arzt für Neurologie und Psychiatrie)

**"Berichte von Menschen
unserer Zeit
über persönliche
Transzendenzerfahrungen - zu
denen auch die
Nahtoderfahrungen gehören,
sind heute für viele eine
wichtige Quelle für ihre eigene
Weltsicht,
oft bedeutsamer als religiöse
Texte und Traditionen".**

*(Eckart Ruschmann im Tagungsband
2013/2014, 157, Santiago-Verlag Goch)*

Terminankündigungen

Prof. Dr. Wilfried Kuhn

Samstag, 16.10.2021, 10:45 - 11:45 Uhr

"Sterbebettvisionen"

Netzwerk Nahtoderfahrung-Jahrestagung
"Nahtoderfahrungen und Sterbebegleitung"
15.-17.10.2021, LVHS Freckenhorst

Dr. Michael Nahm

Samstag, 20.11.2021

Parapsychological Association Online
Symposium

"Exceptional Death-Related Experiences" Chair: Michael Nahm

In this symposium, we will explore one of the most enigmatic frontiers of human existence: Can experiences related to death tell us something about what awaits mortal humans at or after death? Experts who are actively studying topics such as near-death experiences, after-death communications, and cases of the reincarnation type will tell us about their most recent findings and their implications.

<https://parapsych.org/section/66/>

Prof. Dr. Walter van Laack

Samstag, 13.11.2021, 9:00-19:00 Uhr (In
Planung - weitere Infos zu gegebener Zeit)

7. Aachener Symposium zu Nahtoderfahrungen "Schnittstelle Tod – Was lernen wir durch Corona über Leben und Tod?"

Aachen, Kolpinghaus, Restaurant Ruza,
Wilhelmstr. 50, 52070 Aachen.

<https://www.vanlaack-buch.de/aachen-seminare/2021-schnittstelle-tod/>

Anmeldungen an: [webmaster\(at\)van-laack.de](mailto:webmaster@van-laack.de) oder per Fax an: 03212-9319310

Dr. Joachim Nicolay

Freitag, 1.10.2021, 15.45 Uhr

**„Der Tod als Übergang – Die
Perspektive der
Nahtoderfahrungen“**

Vortrag auf dem Symposium

**„Leben, Sterben – und was
dann?“**

Geschlossene Veranstaltung der bischöflichen
Akademie des Bistums Aachen. Die Beiträge
erscheinen 2021 in Buchform.

* * *

Sonntag 21. 11. 2021, 18.00 Uhr

**„Das Licht der Nahtoderfahrungen
– Ein Blick in die Ewigkeit?“**

Karmelitenkloster Springiersbach,
Karmelitenstraße 2, 54538 Bengel

* * *

23.9. bis 26. 9 2021

(genauer Zeitpunkt noch offen)

**„Nahtoderfahrungen und die Kraft
des Wandels“**

Mind-Akademie Mannheim

(geschlossene Veranstaltung)

Prof. Dr. Enno Edgar Popkes

Samstag, 2. 10. 2021, 11:30 Uhr

**„Nahtoderfahrung und ihre
Bedeutung für die Theologie“**

Vortrag auf der Tagung "Erfahrung und
Transzendenz: Zur Deutung von religiöser
Erfahrung in Lebenswelt, Theologie und
Naturwissenschaften" im Rahmen des
Religion and Science Network
Germany" (RSNG)

1. - 3. 10. 2021, Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart, Tagungszentrum
Stuttgart-Hohenheim, Paracelsusstraße 91,
70599 Stuttgart

Anmeldung und Rückfragen bitte an:
wondratschek@akademie-rs.de

* * *

Donnerstag, 14. 10. 2021, 19.30 Uhr

**"Nahtoderfahrungen - eine
Herausforderung für Theologie
und Kirche?!"**

Großhansdorf, Rosenhof 1, Hoisdorfer
Landstraße 61

* * *

Mittwoch, 3.11.2021, 19.30 Uhr

**"Mut zur Ewigkeit - Furcht vor der
Unsterblichkeit: neue
wissenschaftliche Zugänge zum
Umgang mit dem Tod und ihre
Konsequenzen"**

Eutiner Landesbibliothek, Eutin, Schlossplatz 4

* * *

Dienstag, 9. 11. 2021, 19.30 Uhr

"Das Thomasevangelium"

VHS Pinneberg, Am Rathaus 3

* * *

Mittwoch, 1. 12. 2021, 19.30 Uhr

**"Der Platonismus als ‚Weltreligion
der Vernunft‘"**

Neumünster, Kiek in, Gartenstraße 32

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay

Adresse: Karlstraße 10, 66969 Lemberg

Email: jo-nicolay@t-online.de

Website: www.netzwerk-nahtoderfahrung.org

Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr. Wilfried
Kuhn, Marion Erfort, Martin Reichert.

*Mit Namensangaben versehene Beiträge geben
die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers
wieder.*